

gange bot. Der Hauptthurm *G* dürfte nach *v. Cohausen's* Meinung ursprünglich noch gar nicht vorhanden gewesen sein, so daß *M* der Burghurm überhaupt war. Wenn indeffen auch der ganze jetzige Thurm *G* thatfächlich später errichtet sein sollte, als die umliegenden Gebäude, so möchten wir doch nicht annehmen, daß die *Mota* nicht im Inneren einen Hauptthurm hatte, sondern auf *M* beschränkt gewesen sei. Jedenfalls muß *G* bald hinzugekommen sein; denn später, nach dem jetzt zu erwähnenden Umbau, würde man ihn kaum mehr errichtet haben, wenn schon der Anchluss in der südöstlichen Ecke an das anstossende Gebäude zeigt, daß dort ein späterer Umbau des Thurmes stattgefunden hat. Im Hofe dieser *Mota* mögen nun von jeher kleine Gebäude verschiedener Art bestanden haben. Etwa um den Schluss des XII. Jahrhunderts wurde aber die Umfassungsmauer erhöht und Gebäude-Tracte ringsum geführt, die durchaus gewölbt sind und ausser dem Keller und dem Erdgeschoße noch zwei Obergeschoße haben, so daß nur noch ein kleiner Hof in der Mitte bleibt, da der große Thurm *G*, aus der einen Ecke heraustretend, denselben fast ganz einnimmt. Da glauben wir nun, könnte bei *H* die Küche mit mächtigem Schlotmantel gestanden haben. Wenn wir nun auch als selbstverständlich annehmen wollen, daß die Oeffnungen, welche das Erdgeschoß jetzt von aussen zeigt, sämmtlich aus späterer Zeit herrühren und daß ausser dem wohl vertheidigten Eingange *A B C* auch nach dem Umbau noch kein anderer von aussen in das Innere geführt habe, so hat doch das I. Obergeschoß allenthalben zwar kleine, aber ganz genügende Fensteröffnungen auf allen Seiten, jede groß genug, daß ein Feind dadurch einsteigen kann, wenn er in einem Kahne eine Leiter aufstellte. Eben solche Fenster hat das II. Obergeschoß. Es ist also keine Burg mehr; es ist ein behagliches offenes Wohnhaus, welches im XIII. Jahrhundert aus der Niederburg gemacht wurde, so behaglich, daß noch heute eine Dame (die Gräfin *Ingelheim*), obwohl das Aeusere Ruine ist, ohne irgend welche wesentliche Veränderung der Anlage des XIII. Jahrhunderts ein dauerndes, recht behagliches Heim darin hat.

War die Burg also zum Wohnhause umgewandelt worden, so war es doch ein sehr festes Haus, das ganz leicht gegen jeden Ueberfall vertheidigt werden konnte, und darauf ist es auch bis in jede Einzelheit eingerichtet. Zunächst hatte es oben seine Wehrplatte, die über alle Flügel weg ging und nur über dem Eingange *B* fehlte. Wir haben bei unserm Durchschnitte (Fig. 115) ein Dach auf diese Wehrplatte

Fig. 111.  
Thurmgrundriss  
in der Höhe  
des  
II. Obergeschoßes.

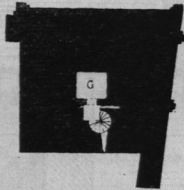


Fig. 112.  
Thurmgrundriss  
in der Höhe  
der  
Wehrplatte.

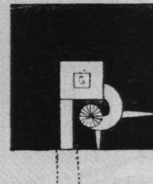


Fig. 113.

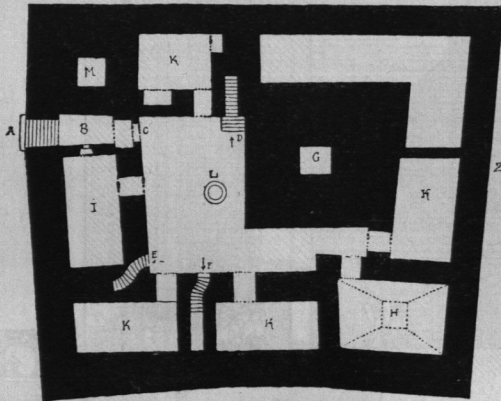
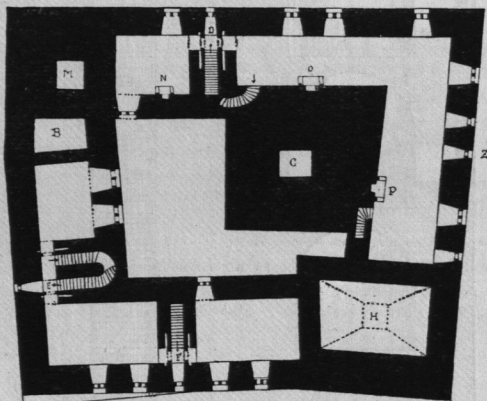


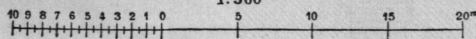
Fig. 114.



Erdgeschoß.

I. Obergeschoß.

1:500



Niederburg zu Rudesheim <sup>158)</sup>.

<sup>158)</sup> Nach den in Fußnote 157 genannten Aufsätzen.